

Der Bürgermeister

Dezernat II  
Erster BeigeordneterBearbeiter  
Lutz LandmannTelefon  
(0 33 34) 64 - 113  
Telefax  
(0 33 34) 64 - 570Hausanschrift  
Breite Straße 41 - 44  
16225 Eberswaldee-Mail  
stadtverwaltung  
@eberswalde.de  
(nur für formlose Mitteilungen  
ohne digitale Signatur)Internet  
[www.eberswalde.de](http://www.eberswalde.de)allgemeine Sprechzeiten  
der Stadtverwaltung  
dienstags 9 - 12 Uhr  
und 13 - 18 Uhr  
donnerstags 9 - 12 Uhr  
und 13 - 16 UhrSparkasse Barnim  
BLZ 170 520 00  
Konto 25 100 100 02

Stadt Eberswalde - 16202 Eberswalde - Postfach 10 06 50

Herrn  
Jörg Schneiderei  
Scheeringer Str. 28  
16227 Eberswalde

Beantwortung der  
Anfrage FF/023/2009  
der StVKam 26.02.09

Datum 19. März 2009

Ihr Zeichen

Unser Zeichen 02.2/1a-jä

Betrifft **Ihre Anfrage in der Stadtverordnetenversammlung am 26.02.2009  
Gentechnikfreie Kommune Eberswalde**

Sehr geehrter Herr Schneiderei,

Ihre Anfrage beantworte ich wie folgt:

1. In welcher Form hat sich die Stadt Eberswalde als „Gentechnikfreie Kommune“ und faktische Gastgeberin auf dieser Tagung offiziell präsentiert?

Die Stadt Eberswalde war anlässlich der Tagung der gentechnikfreien Regionen und Aktiven aus terminlichen Gründen nicht offiziell vertreten. Sie war auch in die Vorbereitung der Tagung nicht eingebunden.

2. Wie ist der aktuelle Stand der Umsetzung des Beschlusses Nr. 18-230/05?

Wie viele der Eberswalder Landwirte haben sich inzwischen der gentechnikfreien Region Uckermark-Barnim angeschlossen?

In Umsetzung des Beschlusses Nr. 18-230/05 wurden im Jahr 2006 zunächst Auskünfte zu Landwirtschaftsbetrieben in der Stadt Eberswalde eingeholt. Es existierten zu diesem Zeitpunkt 5 angemeldete Unternehmen. Diese wurden angeschrieben und um Rückäußerung gebeten (s. Anlage 1). Lediglich das Unternehmen Gartenbau Finow teilte mit, dass es sich dem Anliegen der Stadt anschließt. Die anderen Unternehmen meldeten sich nicht. Bereits im September 2005 wurde eine Petition (s. Anlage 2) an die Konferenz gentechnikfreie Regionen gesandt.

Wie viele Eberswalder Landwirte sich der gentechnikfreien Region Uckermark-Barnim angeschlossen haben, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedoch ergab eine kürzlich geführte Nachfrage beim Amt für Landwirtschaft des Kreises, dass nunmehr nur noch 4

  
F. E.  
Fest in Eberswalde, 8. Juni 2009Mitglied der  
Arbeitsgemeinschaft  
Regionale  
Entwicklungszentren

gemeldete Unternehmen in der Stadt existieren und diese mit hoher Wahrscheinlichkeit gentechnikfrei arbeiten. Dafür spricht, dass im Gentechnik-Standortregister des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit, in welchem entsprechende Anbauflächen geführt werden, Standorte in Eberswalde nicht verzeichnet sind.

[www.standortregister.de](http://www.standortregister.de)

3. Im Jahr 2006 geriet das auf Eberswalder Territorium ansässige Unternehmen MÄRKA als Förderer von Gentechnik in der Landwirtschaft in die Schlagzeilen. Inzwischen gab es bei MÄRKA einen Eigentümerwechsel. Welche Informationen liegen Ihnen zum aktuellen Umgang dieses Unternehmens mit dem Problem Gentechnik in der Landwirtschaft vor?

Nach aktueller Auskunft der Geschäftsführung wurden nach einem Gesellschafterwechsel auch die Geschäftsfelder verändert. Das Unternehmen ist nunmehr vorwiegend Rohstofflieferant für die Biokraftstoffindustrie. Bei den Rohstoffen handelt es sich um Raps und Getreide, bei denen Genmanipulationen keine Option darstellt. Es gibt keinen Vertrieb bzw. keine Verarbeitung von genmanipulierten Produkten.

Zur Information sei abschließend mitgeteilt, dass der Essenanbieter für städtische Schulen und Kitas weiterhin halbjährlich um Bestätigung gebeten wird, dass keine genmanipulierten Lebensmittelzutaten zum Einsatz kommen.

Mit freundlichen Grüßen



Landmann  
Erster Beigeordneter

629 17.05.06

Anlage 1

Stadt Eberswalde - 16202 Eberswalde - Postfach 100 650

Fachdienst  
Liegenschaften und  
Gebäudemanagement

Bearbeiter  
Herr Rittmeier

Telefon  
(0 33 34) 64 - 230  
Telefax  
(0 33 34) 64 - 232

Hausanschrift  
Breite Str. 41 - 44  
16225 Eberswalde

e-Mail  
m.rittmeier  
@eberswalde.de  
(nur für formlose Mit-  
teilungen, ohne digitale  
Signatur)

Internet  
[www.eberswalde.de](http://www.eberswalde.de)

Datum 16.05.2006

Zeichen

er Zeichen III-7

Betrifft **Landwirtschaft ohne Gentechnik**

Allgemeine Sprechzeiten:  
dienstags 9 - 12 Uhr  
und 13 - 18 Uhr  
donnerstags 9 - 12 Uhr  
und 13 - 16 Uhr

Sprechzeiten des  
Fachdienstes:  
dienstags 9 - 12 Uhr  
und 13 - 18 Uhr  
donnerstags 9 - 12 Uhr  
und 13 - 16 Uhr

Sparkasse Barnim  
BLZ 170 520 00  
Konto 25 100 100 02

in Umsetzung eines Beschlusses der Stadtverordnetenversamm-  
lung vom 16.06.2005 zum Thema „Landwirtschaft ohne Gentechnik“  
möchte ich Sie als Betreiberin eines angemeldeten Landwirt-  
schaftsbetriebes um Ihre Unterstützung bitten.

Entsprechend des vorgenannten Beschlusses bin ich gehalten,  
mich an alle auf der Gemarkung der Stadt Eberswalde wirt-  
schaftenden Landwirte und Verpächter von landwirtschaftlichen  
Flächen zu wenden mit dem Ziel, sich einerseits zur gentech-  
nikfreien Produktion zu bekennen und sich andererseits der gen-  
technikfreien Region Uckermark-Barnim anzuschließen.

Die Stadt Eberswalde möchte nämlich erreichen, dass sie sich  
den bisher bundesweit 36 Kommunen anschließen kann, die sich  
selbst als „Gentechnikfreie Kommunen“ bezeichnen. Damit wäre die  
Stadt Eberswalde die erste „Gentechnikfreie Kommune“ Ostdeutsch-  
lands.

Diesem Bestreben liegen folgende Erwägungen zugrunde:

Eine deutliche Mehrheit der bundesdeutschen Verbraucher/innen  
steht nach wie vor Lebensmitteln ablehnend gegenüber, bei deren  
Produktion gentechnische Methoden angewandt wurde. Vier von  
fünf Bürger/innen lehnen den Einsatz der Agro-Gentechnik ab.  
Trotzdem werden seit dem vergangenen Sommer gentechnisch  
veränderte Organismen (GVO) auf einigen landwirtschaftlichen  
Flächen angebaut.

Das Bundesland Brandenburg hat nicht nur den höchsten Anteil an ökologisch bewirtschafteter Fläche (ca. 9 %, 559 Betriebe), sondern auch die meisten GVO-Standorte (22 mit 243 ha).

Jedem Landwirt steht es frei, sich für oder gegen den Anbau von GVO zu entscheiden. Es kann jedoch nicht gewährleistet werden, dass es zu keinen Kontaminationen zwischen benachbarten Flächen kommt.

Eine Koexistenz zwischen gentechnikfreien und GVO-Flächen scheint fraglich.

Daher ist die größtmögliche Ausrufung von gentechnikfreien Zonen sinnvoll. Nur so kann auch in Zukunft eine gentechnikfreie landwirtschaftliche Produktion gesichert werden.

Eine solche gentechnikfreie Region befindet sich direkt vor unserer Haustür und umfasst 120.000 ha, auf welchen 43 landwirtschaftliche Betriebe wirtschaften.

Dieser gentechnikfreien Region Uckermark-Barnim möchte sich auch die Stadt Eberswalde anschließen.

Aktuell sind zwei GVO-Sorten für den Anbau in Deutschland zugelassen:

- 1) Raps, der gegen ein Totalherbizid resistent ist.
- 2) Mais, der ein Gift produzieren kann, das Insekten, welche von der Pflanze fressen, tötet (so genannter Bt-Mais, Name: Mon 810).

Die Stadt Eberswalde präsentiert sich weit über die Grenzen Brandenburgs hinaus als „Waldstadt“ und genießt speziell bei Berliner Touristen und Naherholungssuchenden den Ruf als Reiseziel umgeben von intakter Natur.

Die Selbsterklärung als „Gentechnikfreie Kommune“ würde dieser für unsere Region wichtigen wirtschaftlichen Eigenschaften sehr gut tun, vor allem dann, wenn andere potentielle Reiseziele bereits gentechnisch kontaminiert sein sollten.

Des Weiteren kommt die Stadt Eberswalde mit dieser Erklärung der Fürsorgepflicht gegenüber den Eberswalder Bürger/innen sowie den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben der Region nach.

Die Auswirkungen von gentechnisch veränderten Organismen sind noch nicht ausreichend erforscht.

Sicher ist jedoch, dass es durch die Kontaminationen zu irreparablen Schäden kommen kann, die auch noch in ferner Zukunft für die Eberswalder Bürger/innen ein Nachteil sein werden.

Es entstehen auch Folgen auf dem Arbeitsmarkt. In der Bundesrepublik Deutschland haben seit 1950 durch Rationalisierung und Technisierung 6.300.000 in der Landwirtschaft beschäftigte Menschen ihren Arbeitsplatz verloren.

Die Nutzung von GVO wirkt unterstützend auf diese Intensivierung ein. Statt weiter an die möglichen Vorteile der GVO zu glauben, sollte sich die landwirtschaftliche Produktion eher an modernen, naturangepassten Verfahren orientieren.

Dazu zählen: der ökologische Landbau, traditionelle Anbaumethoden, Mulchverfahren, Agroforstwirtschaft, Permakultur, etc..

Weitere Informationen finden Sie unter:

[www.kulturlandschaft-uckermark.de/](http://www.kulturlandschaft-uckermark.de/)

[www.bund.net](http://www.bund.net)

[www.keine-gentechnik.de](http://www.keine-gentechnik.de).

Sofern ich eingangs um Ihre Unterstützung nachgesucht habe, wäre ich Ihnen sehr verbunden, wenn Sie der Stadt Eberswalde mit einer kurzen Stellungnahme zum Ausdruck bringen können, ob Sie sich mit Ihrem landwirtschaftlichen Betrieb den vorgenannten Zielen anschließen bzw. wir Sie für den Verzicht auf den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen sowie für den Verzicht auf die Nutzung von gentechnisch veränderten Futtermitteln gewinnen können.

Für Ihre Rückäußerung bin ich Ihnen sehr dankbar.

Mit freundlichen Grüßen  
In Vertretung



Landmann  
1. Beigeordneter



Anlage 2



**Gentechnikfreie Regionen und Gebiete  
Petition an die Europäische Kommission**

Tausende von Regionen und Gemeinden in der Europäischen Union streben ein Verbot für den Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen auf ihrem Territorium an. Die Gründe dafür sind vor allem:

- Bedenken aufgrund der bis heute wissenschaftlich nicht geklärten gesundheitlichen Risiken gentechnisch veränderter Lebensmittel;
- Die ebenfalls ungeklärten Auswirkungen des Anbaus gentechnisch veränderter Pflanzen auf die Umwelt;
- Die offensichtlichen Schwierigkeiten damit, beim Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen den traditionellen - konventionellen und ökologischen - Ackerbau nicht zu verunreinigen;
- Die daraus resultierenden wirtschaftlichen Auswirkungen für Land- und Lebensmittelwirtschaft;
- Die Forderungen ihrer Bürgerinnen und Bürger nach gentechnikfreien Nahrungsmitteln und einer gentechnikfreien Umwelt.

Gegenwärtig sind Regionen und Gemeinden durch die europäische Gesetzgebung nicht vor dem Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen geschützt. Die Ausbringung von gentechnisch verändertem Saatgut ist nach erteilter Genehmigung EU-weit ohne weitere Einschränkungen möglich. Gleichzeitig verstärkt sich der von internationaler Seite ausgeübte Druck, der Europäischen Union gentechnisch veränderte Lebens- und Futtermittel aufzuzwingen, insbesondere durch eine von den USA angestrebte Klage bei der Welthandelsorganisation.

WIR, die Unterzeichnenden, sind der Meinung, dass die Gesetzgebung der Europäischen Union das demokratische Selbstbestimmungsrecht kommunaler und regionaler Regierungen schützen muss. Das Recht, in der eigenen Region selbst über den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen zu entscheiden, ist zwingend notwendig, um unsere lokale Wirtschaft, Kultur und Umwelt sowie die Gesundheit unserer Bürger zu schützen.

Wir vertreten außerdem die Auffassung, dass alle EU-weiten Zulassungen für den Anbau von gentechnisch veränderten Organismen gestoppt werden müssen, bis die oben genannten Bedenken geklärt sind. Des Weiteren müssen für gentechnisch verunreinigtes Saatgut strenge Kennzeichnungsvorschriften gelten, die sich an einer technisch machbaren Nachweisgrenze orientieren.

.....  
(Name der Gemeinde bzw. Landkreises)

**Stadt Eberswalde**  
1. BEIGEORDNETER  
Breite Straße 41-44  
16225 Eberswalde

Unterschrift

.....  
(Name und Funktion) **Landmann**  
1. Beigeordneter

Bitte senden Sie die unterzeichnete und gestempelte Petition (ggf. mit einem Logo Ihrer Institution) per Post oder Fax an: Konferenz gentechnikfreie Regionen (c/o Zukunftsstiftung Landwirtschaft), Marienstr. 19-20, 10117 Berlin, Fax: 030 27590312, Email: petition@gmo-free-regions.org, www.gmo-free-regions.org